

Die leidigen Hausaufgaben

Hausaufgaben und Hausaufgabenbetreuung als Gegenstand der fachlichen Diskussion

Die Auseinandersetzung um das Für und Wider der Hausaufgaben bewegt nach wie vor die Gemüter von Eltern, Schülern und Pädagogen. Dieser Diskussion kann sich auch die Institution Kinderhort nicht gänzlich entziehen, wobei letzten Endes hier jedoch die tatsächlichen, 'handfesten' Probleme und Erfordernisse im Zusammenhang mit der zu organisierenden Hausaufgabenbetreuung von vorrangiger Bedeutung sind. Im folgenden sollen beide Aspekte näher betrachtet und ein Impuls zur Reflexion eigener Positionen sowie institutioneller Strukturen gegeben werden.

Definition und gesetzliche Richtlinien

Hausaufgaben können bezeichnet werden als "durch Aufgaben im Unterricht veranlaßte, vom Lehrer nicht unmittelbar gelenkte Lerntätigkeiten", die "als Fortsetzung des Unterrichts ein wesentliches, selbst organisiertes Element des Lernprozesses (ohne Betreuung des Lehrers), ein Bindeglied zwischen unterrichtlichem (Schule) und außerunterrichtlichem (Elternhaus, Hort) Lernen" (Keck 1994, S.147) darstellen.

Argumente für und gegen die Hausaufgaben

Die Diskussion um die Hausaufgaben konzentriert sich in der Regel auf das Pro und Contra der Hausaufgaben als einem festen Bestandteil der Schule und wird zum Teil untermauert mit empirischen Untersuchungen. Die Befürworter schreiben den Hausaufgaben "pädagogische, soziale und didaktische Funktionen" (Keck 1994, S.147) zu:

* Pädagogische Intentionen sind vor allem verknüpft mit der Entstehung einer eigenverantwortlichen und pflichtbewußten Arbeitseinstellung (vgl. Petersen/Reinert/Stephan 1990, S.24), denn Hausaufgaben dienen der Förderung des Schülers durch "Gewöhnung an regelmäßiges und selbständiges Lernen" (Keck 1994, S.147).

* Die didaktische Funktion liegt darin begründet, daß mit Hilfe der Hausaufgaben "auf eine ökonomische Weise Festigung, Sicherung und Kontrolle des Gelernten" (Keck 1994, S.147) gewährleistet wird. Neben der Wiederholung und dem Transfer des im Unterricht erarbeiteten Stoffes

kommt den Möglichkeiten hinsichtlich der Vorbereitung des folgenden Unterrichts sowie der Bewältigung des Lehrplans (Zeitersparnis) eine wesentliche Bedeutung zu.

* Hausaufgaben als Mittel der Kommunikation zwischen Eltern und Schule bieten dem Elternhaus einen Weg, "sich über die Lehrstoffe, die Anforderungen der Schule und den Leistungsstand ihrer Kinder zu informieren" (Petersen/Reinert/Stephan 1990, S.24), und stellen sozusagen den Angelpunkt für Kontakte zwischen Lehrern und Eltern dar.

Die Kritiker der Hausaufgaben berufen sich auf Einwände aus medizinischer, soziologischer, pädagogisch-psychologischer und didaktisch-methodischer Perspektive (vgl. Petersen/Reinert/Stephan 1990, S.25-28):

* Aus medizinischer Sicht tragen die Hausaufgaben zur Überforderung der Schüler bei und verursachen unter anderem körperliche Krankheitssymptome. Der große Zeitaufwand für Unterricht und Hausaufgaben verhindert das Ausleben des kindlichen Bewegungsbedarfs im Sinne eines körperli-

chen Ausgleichs für langes Sitzen sowie die allgemeine Regeneration von den schulischen Anforderungen.

* Die Bedenken von soziologischer Seite beziehen sich auf die Hausaufgaben als Quelle familiärer Konflikte und als Störfaktor im Hinblick auf gemeinsame Aktivitäten der Familie. Darüber hinaus führt die gängige Hausaufgabenpraxis dazu, daß den Eltern oder anderen Personen in hohem Maße Mithilfe bei der Erstellung der Hausaufgaben abverlangt wird. Aus dieser Delegation von Verantwortung an die Familie und den allgemein ungünstigeren Bedingungen des Lebensumfelds (z.B. bezüglich eines angemessenen Arbeitsplatzes) resultiert eine besondere Benachteiligung unterer sozialer Schichten und somit die Verschärfung ohnehin existierender Chancenungleichheit.



Pessin in: Le Monde

* Leistungsdruck und Angst vor Sanktionen bzw. schlechten Noten bewirken auf Seite der Schüler häufig Verhaltensweisen wie Lügen, Täuschungen, Abschreiben etc. und laufen den erzieherischen Zielen demzufolge entgegen. Angesichts vielfältiger Hilfestellungen beim Anfertigen der Hausaufgaben sind die Prämissen der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit nur bedingt zu realisieren. Weiterhin entsteht infolge des häufigen Mißbrauchs der Hausaufgaben als "Druckmittel zur Herstellung von Disziplin und Ordnung" (Petersen/Reinert/Stephan 1994, S.28) eine negative Haltung der Schüler und unter Umständen ein genereller 'Schulfrust'.

* Aus didaktisch-methodischem Blickwinkel wird unter anderem die unzureichende Vor- und Nachbereitung (Kontrolle) sowie die 'Normierung' der Hausaufgaben (alle Schüler bekommen die gleichen Hausaufgaben) und die damit verbundene Über- oder Unterforderung infolge mangelnder Differenzierung und Individualisierung beanstandet. In diesem Zusammenhang sind auch die Untersuchungen zur Effektivität der Hausaufgaben zu nennen, von denen offenbar die Mehrzahl keinen signifikanten Lernfortschritt durch Hausaufgaben feststellen konnte und die zumindest den Schluß nahelegen, "daß die Lerneffizienz der Hausaufgaben allgemein überschätzt wird" (Keck 1994, S.148). Allerdings existieren auch Untersuchungen mit gegensätzlichen Ergebnissen sowie Zweifel an der Aussagekraft von Leistungsmessungen als Indikatoren für die Wirksamkeit von Hausaufgaben (vgl. Thureau 1993, S. 36-40).

Abgesehen von diesen konträren Positionen werden auch vielfach Vorschläge zur Veränderung und Verbesserung der Hausaufgabenpraxis formuliert. Hierzu zählt unter anderem die Forderung, die weitverbreitete Tendenz zur Improvisation und Nachlässigkeit (z.B. bei der eigentlichen Erteilung der Hausaufgaben) zu ersetzen durch gezieltes und geplantes Vorgehen - etwa durch rechtzeitiges Diktieren der Hausaufgaben oder durch Einräumen eines gewissen Zeitpensums, um mit den Hausaufgaben schon im Unterricht beginnen und eventuelle Schwierigkeiten vor Ort klären zu können (vgl. Boßmann 1984, S.40). Weiterhin wird die Notwendigkeit der Differenzierung und Individualisierung von Hausaufgaben betont, "d.h. die Leistungs- und Belastungsfähigkeit des Einzelnen muß im Vordergrund stehen, ebenso spezielle Interessen und Neigungen, aber auch - und vor allem - familiäre Gegebenheiten" (Boßmann 1984, S.48).

Aspekte der Hausaufgabenbetreuung in Kinderhorten

Die Betreuung der Hausaufgaben als traditioneller und fester Bestandteil des Hortes, von dem allgemein "die besondere Förderung von sozial benachteiligten und verhaltensgestörten Kindern durch Schularbeitshilfen, durch an kindlichen Bedürfnissen orientierten Freizeitangebote und durch gezielte sozialpädagogische Förderung" (Eberle 1994, S.153) erwartet wird, ist bislang offenbar kaum Gegenstand von Untersuchungen gewesen. Im Zentrum der fachlichen Auseinandersetzung stehen häufig Bedenken, daß "die Funktion des Hortes ... auf die Verlängerung der schulischen Anforderungen reduziert" (Lüders 1991, S.591) wird und sich insofern "eine eigenständige, an sozialpädagogischen Grundsätzen orientierte Hortarbeit" (Geist/Gutschmidt 1980, S.51) schwerlich etablieren kann. Als eine Voraussetzung für die Entfaltung eines solchen hortspezifischen pädagogischen Auftrags und Selbstverständnisses gilt ein adäquater Umgang mit dem Bereich der Hausaufgabenbetreuung. Folgendes Zitat macht dies deutlich:

Die Notwendigkeit der Differenzierung und Individualisierung von Hausaufgaben wird betont, "d.h. die Leistungs- und Belastungsfähigkeit des Einzelnen muß im Vordergrund stehen, ebenso spezielle Interessen und Neigungen, aber auch - und vor allem - familiäre Gegebenheiten".

"Erst wenn es gelingt, daß das Hortkind von der drückenden Verpflichtung der Hausaufgabenfertigung entlastet wird, die häufig den gesamten Aktivitätsspielraum des Hortnachmittags umfaßt, wenn der Horterzieher informiert ist über das didaktisch-methodische Anliegen der Hausaufgaben und dem Lehrer Nachricht geben kann bei ungehörlicher Überschreitung der Hausaufgabenzeit durch das Kind, erst dann wird der Hort keine 'Schularbeitszubringer'-Institution mehr sein, sondern eine Institution mit eigenständigem pädagogischen Auftrag" (Kerckhoff 1981, S.132).

Aus der Perspektive des Hortes ergeben sich dennoch - oder gerade deswegen -

konkrete und dringliche Planungsnotwendigkeiten, um die Hausaufgaben auf angemessene Weise in den Hortalltag zu integrieren. Die Überlegungen richten sich zunächst auf räumliche, personelle und zeitliche Bedingungen, unter denen die Betreuung stattfinden kann bzw. soll. Zu beachten sind hier z.B. Fragen nach der Art und Ausstattung des Raumes, dem Einsatz vorhandenen oder zusätzlichen Personals sowie nach Zeitpunkt und -dauer (vgl. Arbeitsgemeinschaft "Hortkonzeption" 1980, S.46/47).

Eine etwas differenziertere Betrachtung und Bewertung von Hausaufgaben-situationen ermöglichen die Strukturierungskriterien, welche einer empirischen Untersuchung zur "Hausaufgabenbetreuung in sozialpädagogischen Institutionen" zugrundeliegen und die zu diesem Zwecke operationalisiert wurden (Thureau 1993, S.48-53, S.86). Hiernach sind für die methodische Gestaltung der Hausaufgabenbetreuung vier Aspekte maßgeblich:

* **Zeitliche Strukturierung:**
Berücksichtigung der physiologischen Leistungskurve bei der Zeitplanung, Einlegen von Pausen, Dauer und Beginn u.a.

* **Materielle Strukturierung:**
Ausstattung des Raumes, Gestaltung des Arbeitsplatzes, Verfügbarkeit von Arbeitshilfen (Lexika u.a.)

* **Soziale Strukturierung:**
Verhaltensregeln, methodisches Vorgehen (Anleitung zu Selbständigkeit und Selbsttätigkeit beim Lernen, Arbeiten in Gruppen), klare Zuständigkeit und kontinuierliche Präsenz der Betreuungspersonen

* **Konzeptionelle Strukturierung:**
Existenz eines Konzeptes für die Hausaufgabenbetreuung, z.B. im Hinblick auf Lern- und Übungsprinzipien, Arbeitstechniken und Ziele

In der o.g. Untersuchung sollten am Beispiel von Tagesgruppen "die Zusammenhänge von Strukturierung der Rahmenbedingungen der Hausaufgaben-situation und deren möglichen Wirkungen untersucht werden", wobei davon ausgegangen wurde, "daß Tagesgruppen mit einem hohen Strukturierungsgrad der Hausaufgaben-situation bessere Wirkungen erzielen als Tagesgruppen, bei denen die Hausaufgaben-situation einen geringen Strukturierungsgrad aufweist" (Thureau 1993, S.198). Da die Tagesgruppen im Hinblick auf die pädagogische Arbeit und den Tagesablauf zum Teil mit Horten vergleichbar sind, möchte ich hier kurz einige Ergebnisse dieser Untersuchung anführen, welche in Bezug auf die Hausaufgabenbetreuung im

Hort von Interesse sein können (vgl. Thura 1993, S. 202).

In Tagesgruppen mit einem hohen Strukturierungsgrad zeigt sich ein geringeres Maß an Konflikten und Störungen innerhalb der Hausaufgaben-situation sowie eine geringere Belastung der Mitarbeiter, was wiederum bessere Förderung und Zuwendung ermöglichte. Was die schulischen Leistungen der Kinder betrifft, so wurden keine statistisch signifikanten Unterschiede festgestellt - offensichtlich machen sich die Wirkungen der spezifischen Strukturierungsbedingungen "zunächst unmittelbar in der Hausaufgaben-situation" (Thura 1993, S.202) im Sinne einer unproblematischeren und vereinfachten Durchführung bemerkbar.

Die Verknüpfung eigener Erfahrungen mit den dargestellten Gesichtspunkten der fachlichen Diskussion - insbesondere vor dem Hintergrund der vier Strukturierungskriterien - stellt meiner Ansicht nach einen sinnvollen Ausgangspunkt für die kritische Beleuchtung der Hausaufgabenpraxis vor Ort dar.

Sabine Holzer

Literatur:

Arbeitsgemeinschaft "Hortkonzeption": Hausaufgabenhilfe im Hort. in: Forum Jugendhilfe (AGJ-Mitteilungen), 3/4-1980, S.44-47

Boßmann, D.: Hausaufgaben. in: betrifft: erziehung, 5-1984, S.38-44

Eberle, H.J.: Hort. In: Keck, R.W./Sandfuchs, U. (Hrsg.): Wörterbuch Schulpädagogik, Bad Heilbrunn 1994

Geist, G.W./Gutschmidt, K.: Hausaufgaben-Richtlinien aus der Sicht des Hortes. in: Fo-

rum Jugendhilfe (AGJ-Mitteilungen), 3/4-1980, S.51ff

Keck, R.W.: Hausaufgaben. in: Keck, R.W./Sandfuchs, U.(Hrsg.): Wörterbuch Schulpädagogik, Bad Heilbrunn 1994

Kerkhoff, E.: Silentien und Hort. in: Twellmann, W.(Hrsg.): Handbuch Schule und Unterricht, Düsseldorf 1981

Kultusministerium Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Schulgesetze Rheinland-Pfalz, Heidelberg 1964/1994

Lüders, Y.: Hort: Auf der Suche nach einer Zukunft. in: Zeitschrift für Pädagogik, 4-1991, S.581-602

Petersen, J./Reinert, G.B./Stephan, E.: Betrifft: Hausaufgaben, Frankfurt a. M. 1990
Thura, H.: Hausaufgabenbetreuung in sozialpädagogischen Institutionen, Frankfurt a. M. 1993